

Rumänien: Ford übernimmt Autowerk in Craiova



Das bisherige Daewoo-Autowerk in Craiova (170 km westlich von Bukarest im mittleren Süden Rumäniens) scheint endgültig gerettet. In den 90er Jahren mit über 900 Mio. Euro von Daewoo gebaut, hatte das Werk nur teilweise die Erwartungen erfüllt. Nach Zusammenbruch des koreanischen Mutterhauses hatte General Motors nur Partnerverträge anbieten können, insb. Motoren und Getriebe wurden vor Ort gefertigt. Die Automobilproduktion ging immer weiter zurück bis inzwischen

nur noch etwa 15 000 in 2007. Da das Werk in einem guten Zustand ist und auf relativ hohem Niveau ausgelastet mit immerhin 4 000 Arbeitnehmern, will Ford sich in Craiova die größte Produktionsbasis in Osteuropa schaffen.

Bulgarien: Verknappung am Arbeitsmarkt und weitere Infrastrukturinvestitionen

Unklarheit herrscht, ob Bulgarien kurz nach dem Beitritt zur EU schon die Vollbeschäftigung erreicht hat. Eine öffentliche Studie weist eine Reihe kluger unternehmerischer Maßnahmen nach zur Pflege der Qualifikation und Bindung der Mitarbeiter. Dagegen stellt die Financial Times eine bereits schwierige Verknappung mit der Folge zunehmender unbesetzter Stellen fest.

Die Infrastrukturinvestitionen dagegen schreiten voran. Eine Verdoppelung der Investitionen in die Rehabilitierung und den Neubau ländlicher Verkehrswege in Höhe einer halben Milliarde € kündigte der bulgarische Minister für ländliche Entwicklung an. Mit diesem Budget können bis zu 3000 Straßenkilometer modern hergerichtet werden, berichtete Minister Assen Gagausov.



Moldau: Liberaler Bürgermeister Chisinaus empfängt Lambsdorff

In der Hauptstadt der Republik Moldau, Chisinau, hatte vor sechs Wochen überraschend der erst dreißig Jahre alte liberale Jungpolitiker Dorin Chirtoaca gewonnen. Das zwar demokratisch gefestigte, aber seit sechs Jahren kommunistisch regierte Moldau war zunehmend von der mit absoluter Mehrheit regierten KPM dominiert worden.



Letzte Woche begrüßte der frisch gebackene Bürgermeister nun auch Nikolaus von der Wenge Graf Lambsdorff, den neuen deutschen Botschafter in dem kleinen südosteuropäischen Land. Der jüngere Bruder des früheren Bundeswirtschaftsministers wird von kundigen Beobachtern als mögliche späte Aufwertung des durch das Auswärtige Amt in Berlin weithin vernachlässigten Moldaus gedeutet.